

Im Berner Oberland weht ein frischer Wind in der Politik

Seit drei Jahren setzt sich das Jugendparlament Berner Oberland für die Anliegen und die politische Partizipation von Jugendlichen ein. Das kleine Parlament bewirkt in einem grossen Einzugsgebiet Beachtliches.



Das Jugendparlament Berner Oberland ist in verschiedenen Gemeinden aktiv. Hier eine Standaktion in Thun.

Bild: DSJ

«Dank dem Jugendparlament finden junge Menschen den Einstieg in die Politik, setzen sich mit für sie relevanten Themen auseinander und bringen sich aktiv bei der Gemeinde ein. Das passiert manchmal auch unkonventionell und kann zu Diskussionen führen, aber auch zu Lerneffekten bei allen Beteiligten.» Das sagt Sabina Stör, Gemeinderätin in Interlaken (BE). Schon vor etwa 20 Jahren gab es dort ein regionales Jugend-

parlament (Jupa), das sich aber aufgrund mangelnden Engagements auflösen musste. Mit dem im Jahr 2015 gegründeten Jupa weht nun ein frischer Wind im Berner Oberland. Aus Eigeninitiative engagierten sich die zwei politisch interessierten Jugendlichen Patrizia Mutti und Dimitri Rougy, damals noch Oberstufenschüler in Interlaken, für die Gründung eines neuen Jupas – und das mit Erfolg. Heute zählen 20 Jugendliche aus der Region zu den aktiven Mitgliedern des Jupas. Sie setzen sich für die Anliegen und die politische Partizipation von Jugendlichen ein.

Kleines Parlament, grosse Wirkung

Das Jugendparlament, das privatrechtlich organisiert ist, gehört eher zu den kleinen Jugendparlamenten in der Schweiz. Mit 20 aktiven Mitgliedern, da-

runter 7 Vorstandsmitglieder, bedient es aber gleichzeitig ein grosses Einzugsgebiet. «Das Jupa Beo versucht, neben Interlaken auch andere Regionen im Berner Oberland mit einzubeziehen. So führen wir zum Beispiel eine gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Meiringen, aber auch in Thun und Spiez sind wir sehr aktiv», erläutert Michelle Schweizer, Co-Präsidentin des Jugendparlaments. So wie sich das Jugendparlament in verschiedenen Gemeinden einbringen möchte, so legt es auch grossen Wert auf diversifizierte Anlässe. Jedes Jahr soll mindestens ein politischer und ein kultureller oder sozialer Anlass stattfinden. Kulturelle Anlässe verfolgen beispielsweise das Ziel, konkrete Freizeitangebote für Jugendliche sicherzustellen. «Momentan testen wir verschiedene Projekte und versuchen herauszufinden,



was die Jugendlichen am meisten interessiert, damit wir ein Angebot schaffen, das ihren Bedürfnissen entspricht», erklärt die Co-Präsidentin. Im Sommer fand zum Beispiel ein Open-Air-Kino in Meiringen statt. «Bei dieser Veranstaltung könnten wir uns gut vorstellen, sie regelmässig zu organisieren», verrät Schweizer.

Politische Kompetenzen erleichtern Mitbestimmung

Das Jugendparlament mischt aber auch bei polarisierenden Themen mit. Ein Beispiel dafür ist die Diskussion um den öffentlichen Raum. «Der öffentliche Raum ist bei den Jugendlichen sowie auch bei den Erwachsenen ein grosses Thema», meint Schweizer. Der Auslöser für den kontroversen Diskurs sei eine Session des Interlakner Gemeindeparlaments gewesen, bei der das Polizeireglement für die Nutzung der Schulanlagen geändert wurde und beispielsweise das Skaten in den Schulanlagen verbot. In der Folge der kontroversen Debatte sei ein Verein gegründet worden, der sich spezifisch mit der Gründung eines Skateparks befassen wollte. Das Jupa Beo wollte sich auch für die Anliegen der Jugendlichen einsetzen. «Bei der Diskussion über den öffentlichen Raum stellten wir Forderungen an den Gemeinderat, aufgrund derer nun eine Arbeitsgruppe entstanden ist», erzählt Schweizer. Das Jupa profitiere vor allem stark von den politischen Kompetenzen im Gemeinderat. «Im Gemeinderat sind wir mit zwei Delegierten vertreten, die regelmässig Anliegen einbringen, Anträge unterschreiben, aber auch selber Anträge stellen dürfen. Durch den Einsitz im Gemeinderatgeniesst das Jugendparlament also auch mehr Mitbestimmung und kann mehr bewirken, als es ein normaler Verein könnte.» Bei der Arbeitsgruppe sei eine Durchmischung von Vorteil, betont sie. «Schlussendlich sollte auf jede Bevölkerungsgruppe Rücksicht genommen werden. Dank der gemischten Arbeitsgruppe können verschiedene Mei-

nungen einfließen und man riskiert nicht, dass eine Altersgruppe über die Bedürfnisse und Interessen von allen anderen hinweg entscheidet.» Mit der Arbeitsgruppe könne ein langfristiges Angebot entstehen, das den Anliegen der Jugendlichen entgegenkomme. Allgemein ist der Wunsch nach Raum ein zentrales Thema bei den Jugendlichen. Sie möchten einen Ort, wo sie einfach «sein» können, ohne Aufsicht oder Kontrolle durch Erwachsene.

Mit Rap und Poetry Slam

Um konkrete Angebote für Jugendliche zu schaffen, zähle das Jugendparlament auch auf die Unterstützung und das Netzwerk der einzelnen Ratsmitglieder. Das Klima im Gemeinderat sei sehr positiv, und das Jupa schätze es, ernst genommen zu werden. «Dass wir ernst genommen werden und unsere Arbeit auf grosses Interesse bei der Gemeinde stösst, sieht man unter anderem an der finanziellen Unterstützung, die uns von einzelnen Gemeinden zugesprochen wird», erklärt Schweizer. «Schliesslich möchten wir auch die politische Nachwuchsförderung langfristig steigern.» Um Jugendliche in Sachen Politik zu sensibilisieren, organisierte das Jupa im Frühjahr 2018 eine Tour zu den Grossratswahlen. Dabei besuchte es verschiedene Gemeinden und organisierte Veranstaltungen, um Jugendliche auf die kommenden Wahlen aufmerksam zu machen. Dabei zeigte sich ein grosses Informationsdefizit. «Als wir Jugendliche ansprachen, wussten die meisten nicht einmal, dass man die Grossräte wählen kann. Und schon gar nicht, welche Aufgaben der Grossrat hat.» Ob sie nach der Aktion wirklich wählen gingen, sei eine andere Frage. Die Sensibilisierung sei aber ein erster Schritt in die richtige Richtung. «Wir sind froh, dass wir viele Jugendliche informieren und sensibilisieren konnten. Dies erreichten wir, indem wir ein attraktives Rahmenprogramm schufen, das auf uns aufmerksam machte.» Beim Rahmenpro-

gramm hätten sie zudem auf lokale Akteure zurückgegriffen. «In Spiez organisierten wir die Aktion vor der Migros und liessen eine Nachwuchs-Rap-Gruppe auftreten. An anderen Orten organisierten wir Poetry Slam und Punsch, was ebenfalls für eine lockere Atmosphäre sorgte.»

Anliegen finden Weg in die Politik

Auch in den Schulen zeigt sich das Jupa sehr engagiert. «Das Jupa Berner Oberland ist einerseits die Stimme der Jugend und andererseits der Ort, wo Jugendliche das Politisieren üben können», erklärt Branka Fluri, eine Lehrperson aus dem Gymnasium Interlaken. Das Jupa sei bei den Schulen sehr anerkannt und würde von Lehrpersonen oft für Schulbesuche angefragt. «Unsere Mitglieder waren selbst Schülerinnen und Schüler dieser Schulen, was die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen vereinfacht», erklärt Schweizer. Durch die Schulbesuche könne das Jupa sich einerseits bei den Schülerinnen und Schülern vorstellen, andererseits aber auch direkt Anliegen sammeln. «Dem Gymnasium ist es wichtig, dass Jugendliche sich für Politisches gerade auch in ihrer näheren Umgebung interessieren und an der Politik teilhaben. Dies gelingt im Rahmen des Jupas Berner Oberland besonders gut, weil es das Einzugsgebiet der nachobligatorischen Schulen im Oberland abdeckt», erläutert Fluri. Weiter meint sie, dass Lehrlinge und Gymnasiasten im Jupa zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern würden. Schweizer fährt fort: «Die Jugendlichen sollen wissen, dass sie ernst genommen werden und dass wir uns für ihre Anliegen einsetzen. Wir stellen sicher, dass die Anliegen nicht nur gesammelt, sondern auch in unsere Jahresplanung einfließen und allenfalls im Gemeinderat eingebracht werden.»

Sheila Glasz

Mitarbeiterin Kommunikation
Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ)



Der Vorstand des Jugendparlaments Berner Oberland (von links): Jana Marggi, Michelle Schweizer, Nils Fuchs, Patricia Mutti, Raphaela Zihlmann, Adrian Willi.

Bild: DSJ